

Breslauer Figaro.

Fünfzehnte Jahressolge.

Ausgabe des Breslauer Figaro: täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Pränumerationspreis in Breslau, einschließlich der Goldporteurs, Abnahmen: jährlich 6 Thlr., halbjährlich 3 Thlr., vierteljährlich 1½ Thlr.



Bei eigener Abholung (Sammler Nr. 15) vierteljährlich 4 Thlr., weniger. Bestellungs-Ort für Breslau im Redaktions-Bureau: Sammler Nr. 15 für Auswärtige: sämtliches Königl. Postämter des Preussischen Staates.

N^o 179.

Freitag, den 2. August

1844.

Eine neue Potiphar.

Ein Frauenzimmer, Henriette Freimann, deren Auslieferung von preussischen Gerichtsbehörden, unter Anschuldigung betrügerischen Bankrottes, bei französischen Gerichten nachgesucht war, wurde in den letzten Tagen, auf der Eisenbahn von Valenciennes nach Quivrain, unter Obhut eines Gensd'armen fortgebracht. Es traf sich, daß die Freimann sich einmal mit ihrem Hüter in einer Wagenabtheilung ganz allein befand. Diesen Umstand benützend, suchte sie ihn durch Darbieten einer bedeutenden Summe, in Gold und Banknoten, zu bewegen, ihre Entweichung zu begünstigen. Da dieses umsonst blieb, suchte sie, jung und hübsch, wie sie war, den Gensd'armen durch ihre Reize von seiner Seite zu verdrängen, mit eben so schlechtem Erfolge. „Sie sind kein Franzose!“ rief die neue Potiphar, als sie ihr Mähen scheitern sah. Aber der Gensd'arm zeigte sich vor allem als ein guter Gensd'arm, und verließ — ein neuer Joseph — in Quivrain den Waggon, ohne seine Tugend, noch seinen Mantel eingebüßt zu haben. Als er seine verführungslustige Gefangene der belgischen Marechaussee überlieferte, glaubte er seinen Amtsgenossen besondere Obhut und Standhaftigkeit

anempfehlen zu müssen. „Sein Sie unbesorgt,“ erwiderten ihm diese. Doch nach zwei Tagen erhielten die französischen Behörden, von Seiten der belgischen, ein Sendschreiben, worin man sie geziemend ersuchte, doch auf die, in der Nacht auf den 29 Juni aus dem „Sicherheits Hause“ zu Quievrain entsprungene Henriette Freimann, von neuem fahnden zu wollen.

Kleine Tabletten.

× Der neulich erwähnte Schaden der Sperlinge wird reichlich aufgewogen durch den Nutzen, welchen sie dem Landwirth bringen. Jeder Sperling soll die Woche hindurch über 3000 Saatkäfer und Kornwürmer fressen!

× Felix Pyat, Jules Janins Rival, sagt äußerst treffend: „Was jest zu schlecht ist, um gedruckt zu werden, wird illustriert.“

× In Pau ist kürzlich ein Liebespaar getraut worden, zusammen 180 Jahre alt.

× Eine englische Tuchfabrik arbeitet an einem Stück Tuch, 8 $\frac{1}{4}$ Meilen lang, zur vollständigen Decorirung der St. Paulskirche in London.

× Eine sehr merkwürdige neue Erfindung ist eine Vorrichtung für Kranke und — Faulenzger, aus dem Bette die Zimmertür zu öffnen und zu schließen.

× Die Wiener Theater-Zeitung meldet: „In dem Gasthaus, „die goldne Gans“ zu Breslau, feierte kürzlich der Friseur Vogel seine Hochzeit mit Dem. Fink. Beisitzer waren der Theater-Direktor Nachtigall, der Kaufmann Lerche und der Posamentier Zeisig. Der Musikdirektor Schnabel hatte eine Hochzeits-Cantate componirt und ließ viele Walzer von Strauß aufspielen.“

× Im Jahre 1843 erhielten sämtliche französische Postämter 114,200,000 Briefe zur Beförderung. Davon wurden 3,200,000 nicht abgeholt, oder abgewiesen.

× In England kommt es beim Spiel leicht zum Zähneeinstecken. Ein solcher Held schlug neulich seinem Gegner 30 Zähne ein, und mußte jeden derselben nach dem Gefech mit einer Guinee bezahlen. Der Bestzer hat aber — falsche Zähne, die er schnell und billig wieder ersetzen läßt und sonach mit dem Einschlagen ein ganz rentables Geschäft treibt.

× In Paris wurden kürzlich am nämlichen Tage drei Brüder mit drei Schwestern getraut.

× Ein junger Tischler und eine hübsche, junge Nätherin in Paris liebten einander leidenschaftlich, und wollten sich heiraten. Nähere Erklärungen wies nach, daß beide ohne Vermögen, und im Findelhaufe erzogen waren. Als sie dort ihre Papiere abholen wollten, ergab es sich, daß sie Geschwister waren. Marie grämte sich zu Tode und August wurde Soldat.

× Ein in der Schweiz reisender Engländer bestellte im Gasthause — zwölf Pfund Forellen. Die Wirthin sah den Gast an — er war allein. Doch in einer Stunde stand die Forellen-Ladung in 4 großen Schüsseln auf dem Tisch. Der Engländer aß, wie einst Lucull der kleinen Säger Zungen. — nur die Augen der Forellen und das Uebrige blieb unberührt.

× Die Gold- und Silber-Schränke mancher Privaten sind jest frei-

lich zum Brechen gefüllt — aber doch bloße Ripp-Schränken gegen das britische Kron-Silber-Geschir. Es wird auf 15 Mill. Thaler geschätzt.

× Lord Huntingtower, erst 24 Jahr alt, erschien jüngst zum 5. oder 6. Male vor dem Bankrott-Gerichtshofe in London, mit dem Ansuchen, ihn als Bankbrüchigen seiner Schulden zu entledigen; ein schändendes Vorrecht, welches das Gesetz zahlungsunfähigen Schuldnern gestattet. Die Passiva des vornehmen Verschwenders belaufen sich auf 87000 Pfd. St rl.; die Aktiva, die Kleider, welche er auf dem Leibe trägt, mit eingerechnet, auf 35 Pfd. Sterl.

General-Kunst-Jeuilleton.

* Die Wittwe Polawskys in Prag macht bekannt, daß die Geschichte des erfolgten Begrabens ihres Mannes im Costüm seiner letzten Rolle — erfonnen sei. War zu vermuthen.

* Unter den neuen Acquisitionen der Berliner Oper wird auch die, wie es heißt, sehr talentvolle Schwedin Jenny Lind genannt.

* Eine Geschichte à la Moor soll sich, wie neuere Nachforschungen angeben, im Jahre 1760 zugetragen haben, wo die Söhne des, allerdings sehr verschwenderischen Grafen von Sickingen ihren Vater auf der Sauerburg gesangen hielten, der jedoch bald wieder los kam. Wenn Schiller daher seinen Stoff geholt hat, ist er mit der überschwenglichsten Phantasie benützt, die je ein Dichter besaß. (In mehreren, alten Ausgaben finden sich Stellen, die auf den 7jährigen Krieg als Zeit der Handlung hindeuten, welche mit der oben angegebenen ganz harmonirte.)

* Der Danziger Direktor Genée, der fortwährend ein brillantes Geschäft macht, hat auf dem Rückwege der Thorner Excursion auch in Graudenz 12 Vorstellungen gegeben.

* Mad Schodel ist in Ofen durch einen tollen Hund in die peinlichste Lebensgefahr gekommen. Sie konnte sich nur mit Mühe über eine Stiege nach dem Heuboden flüchten. Zum Glück eilte ihr Mann herbei, und erlegte mit einem Schuß den fürchterlichen Hund, der vorher schon mehrere Thiere und Menschen gebissen haben soll.

* Das, von Wiest begründete und zuletzt von Kalisch redigirte „Rheinland“ ist mit Ende Juny eingegangen.

* In Frankfurt a. M. hat der neue Barytonist Gundry, den Guhr selbst aus Wien mitgebracht, bereits mehrmals gesungen, und seine reizend schöne Stimme hätte noch mehr angesprochen, wären nicht von Guhr selbst vorher zuviel Erwartungen rege gemacht worden. So wird er sich etwas schwerer, aber doch in kurzer Zeit Bahn brechen. — Ebendort für den September erwartet: Guckfow's „Pugatschew.“

* Im Leopoldstädter Theater hat eine gemüthliche Alpenscene: „s' letzte Fensterle“ von Seidl recht sehr gefallen.

* Das Gastspiel der Hasselt-Barth scheint in Dresden nicht zu enorme Sensation gemacht zu haben. (Diese Sängerin wird überall sehr geehrt, läßt aber meist das große Publikum — kalt.)

* In Dresden und Berlin ist Delensklägers Tragödie: „Dina“ zur Aufführung angenommen.

M u s e n - C h a t i v a r t.

Am 29. July angekündigt: **Othello.** (Oper.) — Wegen Krankheit des Hrn. Halmer gegeben: **Czár und Zimmermann.** — Herr Franke, welcher heute den Othello als letzte Rolle auf hiesiger Bühne singen sollte, schloß, wegen dieses Krankheitsfalles, seine hiesigen Leistungen mit dem Zwanoff. — Die Aktien seiner Gunst beim Publikum waren in der letzten Zeit seines Hierseins merklich gestiegen, so, daß man diesen Sänger ebenfalls nicht gern von hier scheiden sah. Seine Stimme ist im Laufe dieses Jahres klarer, sein Vortrag, verständig, mitunter recht poetisch, freier geworden, und Hr. Franke ist auch als Schauspieler viel bedeutender, als eine Menge seiner singenden Kollegen. Es wird ihm deshalb bei Einhaltung dieser soliden, durch lebhaften Fleiß unterstützten Richtung, auch in Leipzig, wo er ein Engagement angenommen, an vielfacher Anerkennung nicht fehlen.

Am 30.: **Die Schule des Lebens.** — Mit Hr. Heckscher als Sancho, letzte Rolle vor seinem Abgange von hiesiger Bühne. — Wir haben diesem, wahrhaft tumultuarischen Abende und dessen Bedeutsamkeit für das hiesige Theaterwesen überhaupt, gestern einen besondern Artikel gewidmet und tragen zu demselben nur noch nach, daß Hr. Heckscher, der Breslau am andern Tage verlassen, nach beendeter Vorstellung, bei seinem Herausreten aus dem Hause, auch noch von einem Rusik-Chor festlich empfangen und von diesem gleichsam im Triumph um das Theater-Gebäude und wieder in dasselbe zurückgeführt wurde, wo in dem heitern Foyer das erwähnte Souper bereitet war.

Am 31.: **Endlich hat er's doch gut gemacht.** — **Better Benedikt.** — Mengler und Benedikt, Hr. Beckmann, 17. Gastrolle. — Die Liebhaberinnen und die Komiker, welche mit der gefährlichen Tante und dem Mengler die reichste Goldernbte gehalten und noch lange zu hoffen haben, sollten wahrhaftig dem Bühnenpraktischen Albini ein Monument setzen lassen — ja, wenn nur diejenige Direktionen, welche diese beiden Manuskripte gestohlen, jede eine Kleinigkeit dergäben, man könnte doch auf des im wahren Sinne des Wortes armen Albini Grab einen Stein setzen, dem Todten, auf dem man im Leben gar so oft einen Stein warf: ein: „Sit illi terra levis!“ zu weihen. Doch die Theatermenschheit lacht und jubelt immer wieder frisch über den drastischen, kecken Humor der Erfindung und Niemand denkt mehr oder weiß auch nur etwas von dem bitteren Seelenschmerz, unter welchem der bejahrte Dichter diese Kindlein zur Welt gebracht. Ein armer Dichter ist doch in Deutschland am Vermissen! — Beckmanns Mengler ist, von dem 1839er Gastspiel her, hier noch in bestem Andenken, und seine eigentliche komische Individualität ist für diese Art von Zungen-Schnellflegler wie geschaffen. Beckmann darf sich darin nur gehen lassen und sein großer Erfolg ist schon entschieden. Die Rachmuskeln des Publikums wurden in der That wieder in fortwährender Thätigkeit erhalten, wozu mehrere, schlagende Extempores wesentlich beitrugen. Hr. Beckmann wurde als Mengler zweimal, und nach dem „Better Benedikt,“ welcher wiederum recht sehr gefiel, stürmisch gerufen. — In Nr. 1 ist noch Hr. Schwarzbach als Herr von Eckerchen, auch Mad. Wiedermann als dessen dame du coeur, vortheilhaft zu erwähnen. H. M.